

büro die Waage zugunsten jener neigten, die einen Aufbruch aus dieser Krise der Partei und der gesamten Gesellschaft anstreben.

Um es klar auszusprechen: Noch führt unsere Partei nicht die sich vollziehenden Veränderungen an, sondern im Gegenteil: Sie befindet sich leider noch immer in einem Zustand des Hinterhertrabens. Als einer derjenigen Wirtschaftsfunktionäre, die den Geschmack von Pfeffer und Salz im Dialog auf so vielen Foren in kritischen, offenen, teils kontroversen Diskussionen unter die Haut gehend verspürten und immer wieder aufs neue verspüren, habe ich in den zurückliegenden Tagen erfahren:

- Die Situation in den Grundorganisationen ist durch Schwierigkeiten gekennzeichnet, die Parteikräfte zu einheitlichem Handeln zu formieren, weil bisher keine klare Konzeption der Partei zur Lösung der anstehenden Probleme vorliegt.
- Die ideologischen Risse in der Partei verstärken sich, besonders in den Reihen der wissenschaftlich-technischen Intelligenz und bei den Angestellten. Die Parteiaustritte haben im Kombinat wieder zugenommen. Auch langjährige Parteimitglieder kommen teilweise mit der Kritik an der Partei und der eingeleiteten Wende nicht zurecht.
- Die Situation auf den verschiedenen Foren, auf den Protestdemonstrationen, wird nicht durch die Partei bestimmt.
- Es werden direkt Forderungen erhoben, die Partei solle aus den Betrieben verschwinden.
- Angriffe gegen führende Genossen und Parteifunktionäre in den Betrieben nehmen zu. Sie werden zu Rücktritten aufgefordert. Dabei kommt es häufig zu persönlich diffamierenden Anwürfen.

Und ich hatte eine Vielzahl von Fragen zu beantworten. Beispielsweise solche:

- Wo liegen die Ursachen dafür, daß unsere Partei es nicht verhindern konnte, in eine solche Situation des Mißtrauens, des Vertrauensschwunds und des Vertrauensbruchs hineinzugeraten?
- Wie soll und kann endlich gewährleistet werden, daß sich der nach wie vor vorhandene feste Wille vieler unserer Bergarbeiterkollektive, besser zu arbeiten, um besser zu leben, für jeden nach dem Leistungsprinzip erlebbar verwirklicht?
- Wie kommen wir wieder zu einer Gewerkschaft, die für die Werktätigen entsprechend der Dialektik von Interessen und Bedürfnissen Heimat ist?
- Wie lassen sich gesunde, zeitgemäße Proportionen in der Preis- und Subventionspolitik bei Gewährleistung eines ebenso gesunden Maßes sozialer Sicherheit hersteilen? Nicht selten wird dabei die nicht unberechtigte Frage gestellt, ob wir es uns weiterhin leisten können, unsere unter